



Schweizerische Gesellschaft  
für Logotherapie  
und Existenzanalyse **SGLE**

# Chratta

Zeitschrift der SGLE

## Menschlichkeit und Menschenwürde



Heft 2-2013

Unsere Zeitschrift ist benannt nach dem „Chratta“, in der Schweiz einem meist aus Weiden geflochtenen Korb, der zum Einsammeln von Obst, Gemüse und Früchte dient. Wir finden darin die reife Ernte der vergangenen Monate.

## Inhalt

### Editorial

*Rosmarie Mühlbacher* 2

### Menschlichkeit und Menschenwürde

*DDD. Clemens Sedmak* 4

### Neuromythologie

*Buchbesprechung von Dr. Gabriella Hunziker* 23

### Tierunterstützte Logotherapie bei Wahrnehmungsstörungen

*Dr. Heidi Vonwald, Innsbruck* 28

### Selbsteilungskräfte wecken und stärken in der Begegnung mit inneren Wertgestalten

*Christa Parpan-Dericum* 35

### Persönliche Begegnung

*Interview mit Denis Chappuis von Rosmarie Mühlbacher* 59

### Informationen aus dem ILE

63

### Einladung zur Jahrestagung der SGLE 2013

66



Heft  
2-2013

**Redaktion:****Fotos:****Layout:****Druck:****Erscheint:****Bestellungen bei:****Copyright:****Präsident SGLE:****Homepage:**

Vorstand SGLE

André Brugger, St. Gallen / H. Vonwald, Innsbruck

Rosmarie Mühlbacher, St.Gallen

communicaziun.ch, Ilanz

2mal jährlich

Edith Kläusli, edith.klaeusli@bluewin.ch

by SGLE

Heinrich Anker, Lerchenweg 5, 3250 Lyss

SGLE.ch, zuständig: roselyne.kaufmann@bluewin.ch

## EDITORIAL



### Liebe Leserin, lieber Leser

„Menschlichkeit“ ist ein gängiges Wort, das oft gebraucht wird und in aller Leute Mund ist. In vielen aktuellen Themen von Gesellschaft und Politik geht es um Menschlichkeit und Menschenwürde: Eine menschliche Asylpolitik, eine menschlicher Strafvollzug, menschenwürdiges Altern und Sterben, Menschlichkeit im Umgang mit Armut, in der Entwicklungspolitik, Menschenwürde im Gesundheitswesen und in der Sozialhilfe, u.a.

Die Worte „Menschlichkeit“, „Menschenwürde“ sind in Gefahr, abgenutzt und abgedroschen, ja schal zu wirken. Der anspruchsvolle und spannende Artikel von Herrn Sedmak hilft, bei diesen Begriffen wieder auf den Geschmack zu kommen, den darin enthaltenen Sinn wieder zu entdecken! Dieser Beitrag dürfte möglicherweise der einen oder anderen Person komplex und eventuell schwer verständlich erscheinen, doch beinhaltet er eine Fülle von wertvollen Gedanken. Die gedruckte Form erlaubt es, sich mehrmals damit zu beschäftigen und so den Reichtum nach und nach zu entdecken! So zum Beispiel ist der Hinweis des Autors (und Tagungsreferenten) darauf, dass Menschlichkeit und Menschenwürde mit Tiefe und Innerlichkeit, aber auch mit Verwundbarkeit zu tun hat für mich persönlich – gerade in der heutigen eher oberflächlichen und „schnell lebigen“ Zeit - eine wertvolle Neuentdeckung! Der Text von Sedmak macht mich „gluschtig“ auf die Begegnung mit ihm an der Jahrestagung (siehe Einladung auf der letzten Seite!) und ich hoffe, dass auch Sie sich davon anstecken lassen!

Die Buchbesprechung zum Thema „Neuromythologie“ scheint mir hochaktuell und stellt die Frage nach der Menschlichkeit in der Behandlung von psychischen Störungen insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen. In meiner Tätigkeit im Kindes- und Jugendschutz wurde ich immer wieder

---

damit konfrontiert und das Unbehagen darüber wächst, wie viele Kinder bereits im zarten Alter aufgrund von „Hyperaktivität“ (ADHS) und emotionalen Symptomen medikamentös behandelt werden. Vielleicht ginge es auch hier darum zu lernen, mit der „Innerlichkeit“ der Kinder zu rechnen und ihren Gefühlen Rechnung zu tragen, ihre Verwundbarkeit ernst zu nehmen und dementsprechend andere pädagogische und therapeutische Strategien zu entwickeln und anzuwenden? Der Beitrag zur tiergestützten Logotherapie mit Kindern ist eine sehr schöne Illustration dessen aus der Praxis.

Die Auseinandersetzung mit Wertimagination in einer Masterarbeit zeigt auf wie die Begegnung mit inneren Wertgestalten ein sinn-voller Weg zur „Innerlichkeit“ sein kann und so der menschlichen Würde in der therapeutischen Praxis Ausdruck verleiht. Auch die persönliche Begegnung mit einem vom Schicksal hart gebeutelten Menschen weist darauf hin, dass Menschenwürde trotz oder gerade unter schwierigsten Bedingungen wachsen kann!

Wir freuen uns, wenn der eine oder andere Artikel Sie berührt und Sie vielleicht zu einer Rückmeldung auf der SGLE-Homepage bewegt!

Viele echte menschliche Begegnungen im Alltag wünscht Ihnen

Rosmarie Mühlbacher

## Menschenwürde und Menschlichkeit

DDD. Clemens Sedmak, Salzburg



Clemens Sedmak ist seit 2005 Professor für Sozialethik am F.D. Maurice Chair am King's College London (Universität London). Als Gastprofessor für Sozialethik hat er an der Universität Salzburg den Franz Martin Schmölz OP Lehrstuhl inne. Prof. Sedmak leitet das 2005 gegründeten Zentrums für Ethik und Armutforschung am Fachbereich Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg und ist seit 2006 Präsident der Salzburg Ethik Initiative, einer Kooperation von Wissenschaft (Universität Salzburg), Kirche (Erzdiözese Salzburg) und Wirtschaft (Raiffeisenverband Salzburg). Seit 2008 ist er Präsident des ifz, dem Internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen. All die äußeren Aktivitäten sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es im Leben um eines geht: es in der Kunst der Liebe, wie es Erich Fromm genannt hat, möglichst weit zu bringen. Hierbei ist die Familie das beste Übungsfeld: Seine Frau Maria und die Kinder Magdalena, Gabriel und Jonathan sind ihm Halt, Lebensquelle und Herausforderung der anderen Art.

### Menschenwürde und Menschlichkeit

*Einleitung: Menschlichkeit*

Der Begriff der Menschlichkeit ist doppeldeutig und diese Doppeldeutigkeit wollen wir uns zunutze machen: Zum einen verstehen wir unter Menschlichkeit das, was dem Menschen eigentümlich ist, was dem Menschen zukommt. Dies ist, wenn man so will, der deskriptive Aspekt des Begriffs, geht es doch in diesem Falle darum, die *Conditio Humana* zu beschreiben, festzuhalten, was zum Menschen gehört. Zum anderen drückt der Begriff der

Menschlichkeit etwas Normatives aus, hat mit „Wohlwollen“ zu tun, mit „Barmherzigkeit“, mit „Menschenfreundlichkeit“, im Gegensatz zum Unmenschlichen. Menschlichkeit heißt: nicht indifferent zu sein. Ein Mensch ist ein Wesen, das sich rühren und berühren lässt. Wir könnten diesen Aspekt von Menschlichkeit *Tangibilität* nennen. Avishai Margalit macht darauf aufmerksam, dass wir Moral deswegen brauchen, um gegen unsere Gleichgültigkeit anzukommen.<sup>1</sup> Sich in einer bestimmten Situation menschlich zu verhalten, bedeutet, das Besondere an einer Situation zu sehen und dem in dieser Situation sich zeigenden Herausforderungen nicht gleichgültig gegenüber zu stehen. Es ist unmenschlich, wenn eine bestimmte Person ihrem Gegenüber nichts bedeutet, ein „insignificant other“ bleibt, lediglich in Allgemeinbegriffen erfasst wird. Menschlichkeit bedeutet, eine Beteiligtenperspektive einzunehmen. Menschlichkeit hat mit Fragilität zu tun, damit, dass sich Menschen rühren und berühren lassen, damit, dass Verletzlichkeit und Verwundbarkeit in die Interaktion einfließt. Menschlichkeit hat etwas mit Involviertheit zu tun, mit einem „Sich Be-Rühren lassen“, also damit, dass die Qualität der Interaktion, die Eigenart des Geschehnisses, die Spezifität der Erfahrung einen Unterschied machen. Dies ist mit der Idee einer Beteiligtenperspektive ausgedrückt.

Die Beteiligtenperspektive macht darauf aufmerksam, dass Menschlichkeit mit Anerkennung zu tun hat, mit der Anerkennung des Mitgliederstatus in der Menschheitsfamilie. Es ist unmenschlich, aus der Menschheitsfamilie ausgeschlossen zu werden, nicht als Mensch unter Menschen anerkannt zu werden, nicht als „Seinesgleichen unter Seinesgleichen“ behandelt zu werden. Menschlichkeit ist damit auch verbunden mit der Achtung vor dem Begriff des Menschen. Dazu gehört die Fähigkeit, einen allgemeinen Begriff des Menschen und des Menschlichen zu entwickeln und über einen überpersönlichen Standpunkt zu verfügen. Die Fähigkeit, einen allgemeinen Begriff des Menschen zu erarbeiten, tangiert die Ehrfurcht vor dem Menschen, vor dem, was den Menschen ausmacht. Ein allgemeiner Begriff des Menschlichen ermöglicht eine Haltung von Ehrfurcht gegenüber dem Menschen und eine Sensibilität gegenüber dem Symbolischen, den großen Zusammenhängen, in denen das einzelne steht. Bücherverbrennungen sind zutiefst symbolische Handlungen, ebenso die öffentliche Erniedrigung von Menschen. Wer Ehrfurcht vor dem Menschen hat und dies von einem über-

---

<sup>1</sup> Margalit, Ethik der Erinnerung. Frankfurt/Main 2000, 22f.



Menschenstrom,  
Menschenmasse.

Ist „Mensch sein“ mit der Masse kompatibel?  
Ist Begegnung im Strom noch möglich?  
Gibt es Menschenwürde ohne „Mensch sein“?  
Ist Menschlichkeit ohne Begegnung noch Realität?

(André Brugger)

## Neuromythologie

Buchvorstellung von Dr. Gabriella Hunziker



### Inhalt / Autor / Produktdetails

Alle machen Hirnforschung. Kaum eine Wissenschaftsdisziplin kann sich wehren, mit dem Vorsatz "Neuro-" zwangsmo­dernisiert und mit der Aura vermeintlicher experimenteller Beweisbarkeit veredelt zu werden. Die Kinder der Neuroinflation heißen Neurotheologie, Neuroökonomie, Neurorecht oder Neuroästhetik. Der gegenwärtige Neurohype führt zu einer Durchdringung unserer Lebenswelt mit Erklärungsmodellen aus der Hirnforschung. Bin ich mein Gehirn? Nur ein Bioautomat?

Felix Haslers scharfsinniger Essay ist eine Streitschrift gegen den grassierenden biologischen Reduktionismus und die überzogene Interpretation neurowissenschaftlicher Daten: ein Plädoyer für Neuroskepsis statt Neurospekulation.

**Hasler, Felix** (Dr. pharm.) ist Forschungsassistent an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Gastwissenschaftler am Berliner Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsjournalist.

Im September 2012 ist das neue Buch von Felix Hasler „Neuromythologie, eine Streitschrift gegen die Deutungsmacht der Hirnforschung“ erschienen. Dr. pharm. Felix Hasler ist Forschungsassistent an der Berlin School of Mind and Brain der Humboldt-Universität Berlin und Wissenschaftsjournalist.

Das Buch von Felix Hasler wirft einen kritischen Blick auf die überzogene Interpretation neurowissenschaftlicher Daten. Psychosoziale Faktoren psychischer Störungen werden zunehmend abgewertet und durch eine radikal auf die Biologie reduzierte Sichtweise ersetzt. Früher hatten psychiatrische Störungen mit der eigenen Biografie zu tun. Heute dagegen werden sie im synaptischen Spalt geortet und als eine Hirnerkrankung angesehen. Die hauptsächliche Therapie erfolgt demzufolge im synaptischen Spalt. Die Hirnforschung vertritt die Auffassung, dass sich mit naturwissenschaftlichen



Methoden das Denken und das Verhalten des Menschen erklären lassen. Felix Hasler schreibt: „ Weit über die Grenzen der Naturwissenschaften hinaus durchdringen Erklärungsmodelle aus der Hirnforschung ehemalige Hoheitsgebiete der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Die Nichtexistenz des freien Willens zu beweisen, biologische Marker für kriminelles Verhalten zu entdecken oder neuromolekulare Ursachen von Angst, Zwang und Depression zu finden: All dies traut sich die Hirnforschung unserer Tage mit grosser Selbstsicherheit zu.“ Der Startschuss für diesen neuromolekularen Blick sei in den USA der 1960er Jahre erfolgt. Felix Hasler deckt in seinem Buch zahlreiche Ungereimtheiten und Widersprüche bezüglich der Interpretation von bildgebenden Verfahren auf. Er zeigt auf, weshalb es nicht möglich ist, mit reduktionistischen neuromolekularen Methoden die Komplexität des Gehirns verstehen zu wollen. Er führt Beispiele an, die zeigen, dass es der Pharmaindustrie immer wieder gelungen ist, ein Medikament auf den Markt zu bringen, obwohl klinische Studien dagegen sprachen. Zudem seien zahlreiche Studien bewusst manipuliert worden. Felix Hasler deckt auf, wie über direkte Finanzierung durch Pharmaunternehmen neue Krankheiten popularisiert und vermarktet werden. Das Konzept der „*condition branding*“ funktioniert in etwa so: „Man versucht, eine bestimmte Störung und die dazu gehörigen Symptome in den Köpfen von Ärzten und Patienten zu etablieren und bietet dazu gleich auch die bestmögliche Behandlungsmethode an. Problem und Lösung werden zu einem Gesamtpaket verschnürt und gemeinsam vermarktet“. Die besten Chancen für „*condition branding*“ finden in der Psychiatrie statt. Dass die Strategie des Verkaufens von Medikamenten per Verkaufen der Krankheit weitgehend unabhängig von der Erkrankung ist, zeigt das Beispiel Paxil ein Selektiver Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer. Barry Brand, der ehemalige Produktverantwortliche für das Paxil, wird mit folgenden Worten zitiert: „Es ist der Traum jedes Vermarkters, einen unerkannten Markt zu finden und ihn zu entwickeln. Genau das ist uns mit der „social anxiety disorder“ gelungen.“

Felix Hasler beschreibt in seinem Buch wie die Depression innerhalb weniger Jahrzehnten von einer einst seltenen und episodischen Krankheit zu einer häufigen und chronischen Erkrankung geworden ist. In den 1960er Jahren galt eine schwere Depression als eine seltene Erkrankung. In der Fachwelt ging man davon aus, dass in einer Population von einer Million Menschen gerade einmal 50 – 100 an einer schweren Depression leiden. „ Depression ist im Grossen und Ganzen eine der psychiatrischen Störungen

## Pfoten für die Seele – Tierunterstützte Logotherapie bei Wahrnehmungsstörungen

Dr. Heidi Vonwald, Innsbruck

Leiterin von ABILE WEST, Lehrtherapeutin für Logotherapie und Existenzanalyse in Bozen, Chur, Donau-Universität Krems, Wien. Seit 25 Jahren in freier psychotherapeutischer Praxis.



***Das, was sich aus Erfahrung bewährt hat, legt fest, wohin es geht, egal ob uns das gefällt oder nicht, und ob das mit unserer gegenwärtigen Vorstellung von der Freiheit menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns vereinbar ist oder nicht.***

(Gerald Hüther)

Heute haben wir viele naturwissenschaftliche Erkenntnisse, wie unkontrollierte Stresssituationen uns tagelang als ungutes Gefühl im Bauch liegen,

wie Angst, auf einer somatischen Grundlage unser Leben determinieren kann. Viktor E. Frankl vertraute seinem psychiatrischen Credo, dass die geistige Dimension niemals erkranken kann, höchstens vernebelt ist. Er spürte, dass sein psychotherapeutischen Credo, dass der Mensch zur somatischen Ausgangslage und zur psychischen Situation Stellung beziehen kann, immer Gültigkeit besitzt - auch bei Kindern, die an einer Wahrnehmungsstörung leiden.

André ist 7 Jahre alt. Er besuchte einen Integrationskindergarten, im Herbst 2013 beginnt er in einer Inklusionsklasse mit der Volksschule. Manche Alltagsbedingungen stellen ein großes Hindernis für ihn dar. Die steile Schotterstraße - dafür brauchte es liebevolle, Sicherheit gebende Unterstützung, die Hand der Mutter. Um André für den Schulbeginn mehr mit seiner unglaublichen Einzigartigkeit, mit seinem großartigen Wesen in Verbindung zu bringen, ihm vermehrt einen Zugang zu seinen Selbstheilungskräften erspüren zu lassen, entstand die Idee zur Hundetherapie.

Neurobiologisch ausgedrückt heißt das Therapieziel: durch sein Erfahren von kontrollierbaren Stressreaktionen wird das große noradrenerge Leitungssystem aktiviert, wodurch selbst anfangs schwierige, angstbesetzte Handlungen dann mühelos vollzogen werden können.

*Montag, 22. Juli 2013 - Andrés Mutter schreibt nach dem ersten Treffen mit den Hunden:*

### ***Besuch von Step und Buberle – zwei kleine, ganz grosse Hunde***

*Am Nachmittag kamen uns 2 süße Zwergpinscher besuchen. Ich war selbst sehr neugierig und freute mich sehr auf das Treffen, da ich selbst mit Hunden (Pekinesen/Zwergspitz) aufgewachsen bin und deshalb umso mehr sehen wollte, wie mein Sohn darauf reagiert. Dass Hunde lieb und nett sind, das weiß man ja, aber gibt's da noch mehr? Ja das gibt's! Unser Treffen verlief so: Wir gingen zum Auto von Margit Spörr vor unserer Wohnanlage und holten sie und die Hunde dort ab. Buberle ist sehr temperamentvoll und verspielt, sprang André zur Begrüßung gleich an. André erschrak erstmals, Step ist hingegen eher ruhig und verschmust, eine tolle Mischung, die zwei. Wir gingen in unsere Wohnung und dann auf die Terrasse, wo André ihnen schon Wasser zum Trinken hingestellt hat (ohne Aufforderung, ganz von*

# **Selbsteilungskräfte wecken und stärken in der Begegnung mit inneren Wertgestalten**

**Christa Parpan-Dericum**

Der Titel meiner Master Thesis zur Erlangung des akademischen Grades Master of Science in Psychotherapeutischer Psychologie an der Donau-Universität Krems bezieht sich auf die von Uwe Böschmeyer entwickelte Imaginationsmethode. Meine Abhandlung setzt dieses Verfahren mit seinem spezifisch logotherapeutisch ausgerichteten Menschenbild – Dreidimensionalität (Geist/Psyche/Körper), Sinnausrichtung und Wertebewusstsein – in Bezug zu heutigen philosophischen Denkrichtungen sowie zu einigen wichtigen psychotherapeutischen Konzepten und Modellen. Das logotherapeutische Menschenbild wird aus leibphilosophischer Perspektive interpretiert. Die psychotherapeutische Wirkung der Imaginationsmethode wird unter Bezugnahme auf endokrinologische, entwicklungspsychologische, neurobiologische, systemische und psychodynamische Konzepte und Modelle untersucht. Es ist ein Versuch, mich einer Imaginationsmethode wissenschaftlich fundiert anzunähern.

In einem ersten Kapitel situiere ich meine Arbeit zunächst in den von Böschmeyer gesetzten Kontext von Logotherapie und Existenzanalyse. Danach erweitere ich den Bezugsrahmen auf aktuelle Ausgangsfragen, Anleihen und Arbeitshypothesen der Psychotherapie ganz allgemein. Ich berufe mich wiederholt auf meine eigenen Erfahrungen mit „Begegnungen mit inneren Wertgestalten“. Ich weise auf familientradierte, generationenübergreifende Störungen sowie auf Brüche und Neuanfänge in einem Menschenleben hin. Aus all diesen Erwägungen resultiert eine erste Hypothese zu Charakter und Stellenwert der inneren Wertgestalten.

Im zweiten Kapitel versuche ich, das Menschenbild, welches Viktor E. Frankl in der Aufbruchstimmung der Wiener Sezession der 1920-er Jahre entwickelte und in den deutschen Konzentrationslagern leidvoll überprüfen durfte (Frankl (1996a/1946b), mit neueren Leibphilosophien in Verbindung zu setzen. Hermann Schmitz bringt mit seiner Auffassung des Leibes als „Reso-

## Persönliche Begegnung

Rosmarie Mühlbacher, Vorstandsmitglied SGLE,  
im Gespräch mit **Denis Chappuis** am 20.4.2013 in les Monts de Corsier VD



Denis Chappuis, geboren 1956 und aufgewachsen mit einem Bruder, verheiratet mit Brigitte, zwei erwachsene Kinder, wohnhaft oberhalb Vevey.

Von Beruf Musiklehrer (klassische Gitarre) hat Denis verschiedene berufliche Tätigkeiten ausgeübt, u.a. ein Bau- und Eventunternehmen geführt, eine Therapie über die Stimme entwickelt, die in drei Richtungen Anwendung findet: 1) Persönliche Entwicklung, 2) Vorgeburtliche Aufarbeitung und 3) Begleitung von Sterbenden.

Erst mit sieben Jahren wurde eine angeborene (seltene) Fehlfunktion der Nieren festgestellt, die zu häufigen Spitalaufenthalten führte. Mit 14 Jahren zwang ihn eine Infektion durch Staphylokokken zu einer längeren Isolation in der Quarantäne. Mit 17 Jahren erfolgte die erste Nierentransplantation (Misserfolg) und mit 18 Jahren die zweite („es war wie ein Wunder“). Mit ca. 35 Jahren, ausgelöst durch eine Bauchfellentzündung, (Peritonitis) hatte er das Gefühl immer leerer zu werden, entkräftet konnte er nicht mehr weiter. Es folgte eine ihn prägende Genesung, während der er den Eindruck bekam, „die Zellen finden wieder ihren richtigen Platz“. Tränen flossen - zusammen mit seiner Frau Brigitte - es ging wieder aufwärts. Eine Krebsdiagnose mit 56 Jahren nennt Denis ein Geschenk: Die spirituelle und physische Anwesenheit seiner „Freunde von Oben“ war spürbar. In seinem Leben musste Denis bereits mehr als 50 Operationen über sich ergehen lassen, einzig beim Oberschenkelbruch hatte er das Gefühl es sei eine „normale“ Operation gewesen!

1. Denis, wenn Du Dein Leben anschaust kannst Du Dir vorstellen, was Viktor Frankl mit dem Satz „Jeder hat sein persönliches Konzentrationslager“ gemeint haben könnte?



*Ja, ich denke da an die Zeit als ich 15 Jahre alt war: an Kollegen im Dorf, die sehr brutal waren. Für sie war ich „le débil de village“ (Dorftrottel) aufgrund meiner Krankheit, die mich behinderte. Ich fühlte mich ausgeschlossen. Auch in jenen Momenten, in denen mich mein Bruder verhauen hat, weil ich so krank und schwach war. Alle meine gleichaltrigen Kollegen sprachen von der Zukunft und ich? Hatte ich überhaupt eine Zukunft? Für mich ging es nicht um eine mögliche berufliche Karriere, sondern ums nackte Überleben.*

*Später als ich an zwei Tagen in der Woche während 10 Stunden an der Dialyse hing, da fühlte ich mich oftmals wie gekreuzigt...*

2. Logotherapie stellt anstelle der Frage „warum?“, welche in eine Sackgasse führt, die Frage „wozu?“ und erhält so Antwort auf die Sinnfrage. – Hast Du für Dich eine Antwort gefunden auf die Frage „wozu“?

*Ja. Die Krankheit und alles, was damit zusammenhängt, bedeutet für mich die Chance, die Ebene des Materiellen zu übersteigen. Auf der physischen Ebene wäre alles eben aus gegangen. Mein Kindheitstraum war, ähnlich wie mein Papa, Garagist zu werden und mit dem Vater zusammen einen Auto-Rennstall zu haben. Statt dessen war ein ruhiger Beruf für mich angesagt. Als ich mit 14 Jahren während drei Monate im Isolationszimmer sein musste begann ich, Lieder zu schreiben. Später dirigierte ich dann ein Musikorchester. Die Auseinandersetzung mit der Krankheit brachte mich auf die geistige bzw. spirituelle Ebene.*



3. Die Erfahrung von Schmerz, Krankheit und Tod bzw. das Leiden an einem unabänderlichen Schicksal kann Menschen zum Hadern bringen. Du bist an Deinem schweren Schicksal nicht zerbrochen – was hat Dir geholfen auf dem Weg? Was hilft dir heute noch?

## **Einladung**

### **zur 20. Jahrestagung der SGLE**

**Samstag, 02. November 2013 in Chur, 8.45 – 17.15h  
Restaurant „Marsöl“, Süsswinkelgasse 25, 7000 Chur**

Thema:

**„Wir brauchen nicht so sehr neue Programme,  
sondern eine neue Menschlichkeit.“**

Viktor E. Frankl

Referent:

**Prof. Dr. Clemens Sedmak**

Nachmittagsthema:

**„Logotherapie als Psychotherapie  
des 21. Jahrhunderts“**

**Referat von Dr. Giosch Albrecht, ILE Chur**

Das Detailprogramm ist einsehbar unter: [www.sg-le.ch](http://www.sg-le.ch)